

# 2000 Watt sind genug

Im Kanton Thurgau sind die ersten drei Pilotgemeinden in die 2000-Watt-Gesellschaft gestartet. Viel Potenzial liegt im Bereich Wärme, ein wichtiger Baustein auf dem Weg ist Minergie-P.

Text Anja Martin — Bilder Gemeinde Amriswil | Gemeinde Hohentannen | Gemeinde Tobel Tägerchen

Zwei Stunden warm duschen oder 64 Kilometer Auto fahren. 3840 Tassen Espresso brühen oder 50 Maschinen Wäsche waschen. All das sind Beispiele, die umgerechnet der Energiemenge entsprechen würden, die ein Mensch als Bürger einer 2000-Watt-Gesellschaft pro Tag zur Verfügung hätte. Im Kanton Thurgau haben sich Mitte 2011 drei Pilotgemeinden auf den Weg gemacht zum grossen Klimaziel. Sie wollen konkrete Schritte einleiten und konkrete Erfahrungen mit dem fernen Ideal sammeln. Amriswil, Hohentannen und Tobel-Tägerchen heissen die drei Gemeinden, die zum nachhaltigen Mitmachen ausgewählt wurden. Der Verein Energiefachleute Thurgau (EFT) hat das Projekt initiiert, der Kanton Thurgau und die IG Passivhaus stehen dahinter. Anders als beim Label «Energistadt» sollten die Gemeinden als ganzes System ins Auge gefasst werden – mit allen ihren Einwohnern und Bauten, samt Konsum- und Verkehrsverhalten. Die Pilotgemeinden sind vom Charakter her sehr unterschiedlich, es eint sie ihre Affinität zum Thema: Amriswil mit seinen 11 900 Einwohnern ist bereits Energistadt. Das 600-Einwohner-Dorf Hohentannen setzt seit letztem Jahr komplett auf Wasserstatt Atomkraft, und jedes zehnte Dach trägt eine Photovoltaikanlage. Die dritte Gemeinde, Tobel-Tägerchen, hat 1400 Einwohner und umfasst viele Kleinstsiedlungen und Einzelhöfe. Auch dort beschloss man den kompletten Wechsel zum Naturstrom.

## Fronarbeit in den Gemeinden

Allen drei Gemeinden stellte der Verein Energiefachleute Thurgau je einen von Sponsoren finanzierten Energie-Coach zur Seite. Die Ortschaften bildeten dann Arbeitsgruppen, die mit dem Fachmann zusammen agierten. Amriswil konnte dabei bereits auf eine etablierte Kommission zurückgreifen, in Tobel-Tägerchen musste der Gemeindeammann erst einen Aufruf in der Lokalzeitung starten, was das Projekt aber schliesslich breiter in der Gemeinde verankerte. Zudem sollte immer ein Behördenvertreter mit im Team sein, um die Politik von vornherein einzubinden. «Wichtig war, dass sich die Gemeinden ohne eine finanzielle Leistung auf den 2000-Watt-Pfad begeben konnten», erläutert Projektleiter Werner Müller. Ihren Beitrag müssen die Gemeinden aber trotzdem erbringen, indem sie aktiv mitarbeiteten. Der Schlüssel lautet: zwei Drittel – ein Drittel. 30 000 Franken für den Coach werden jeweils gesponsert – mindestens 15 000 Franken müssen die Gemeinde selbst aufbringen, vorrangig in Form von Eigenleistungen. In der ersten Phase ging es darum, die Energieausgangslage der Gemeinden abzuklären und einen konkreten Massnahmenkatalog zu erarbeiten. Das Ende dieser Phase haben die drei Pilotgemeinden im Sommer 2012 erreicht. Der Stadtrat erhält einen Schluss-



Gemeinde Amriswil

bericht sowie eine konkrete Vorlage. Danach liegt der Ball bei den Gemeinden, das Projekt weiterzuführen, Fernziele hinsichtlich der 2000-Watt-Gesellschaft festzusetzen und den Massnahmenkatalog zu einem behördenverbindlichen Instrument zu machen. Parallel zu den Massnahmenkatalogen gibt es in allen Gemeinden auch öffentliche Veranstaltungen, denn die Einwohner müssen hinter dem 2000-Watt-Ziel stehen und auch investieren, beispielsweise wenn es um Gebäudesanierungen geht.

## Die 2000-Watt-Gesellschaft

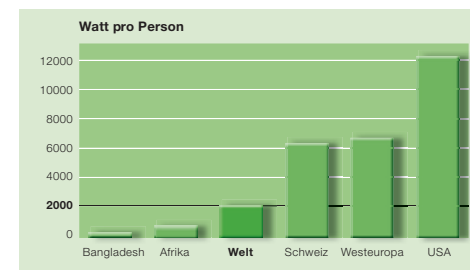
Die 2000-Watt-Gesellschaft ist das grosse energiepolitische Ziel der Schweiz – und das schon seit vielen Jahren. 2000 Watt pro Tag und Kopf verbraucht jeder Mensch dieser Welt im Durchschnitt, ein Europäer allerdings drei Mal so viel. Mit dem Weltschnitt müsste man doch zurechtkommen, so die Hoffnung. Den Schweizern gelang das zuletzt 1960. Kann man dahin zurück? Das Modell sagt Ja, und sogar ohne Komforteinschränkungen – allein über mehr Energieeffizienz, technischen Fortschritt und Umstieg auf erneuerbare Energien.

Die Reaktorkatastrophe von Fukushima verdeutlichte noch einmal die Relevanz des Themas, und seit einem Jahr gibt es sogar eine Fachstelle für die 2000-Watt-Gesellschaft, die beim Bundesamt für Energie angesiedelt ist. Immer mehr Projekte haben sich ums Schlagwort 2000 Watt entwickelt. Etwa die Energiestädte, von denen es in der Schweiz schon fast dreihundert gibt.

Bei der Zusammensetzung der anvisierten 2000 Watt pro Person und Tag gibt es allerdings eine zusätzliche Bedingung: Aus fossilen Energien dürfen höchstens 500 Watt gewonnen werden, was dann einer Tonne CO<sub>2</sub> entspräche, dem Klimaziel hinsichtlich der Treibhausgase.

## Widersprüche auflösen

In Amriswil etwa stehen alle Zeichen auf Grün. Der Stadtrat hatte sich bei der Präsentation der Ergebnisse sogar noch eine Massnahme mehr gewünscht, die natürlich gern aufgenommen wurde. So hat dieser Massnahmenkatalog nun 26 Punkte, über die man auf dem Absenkpfad bis 2020 ein erstes Etappenziel erreichen will. Die Reduktion des Verbrauchs von heute 6000 Watt um die ersten 1350 Watt. Das höchste Einsparpotenzial zur Erreichung des ersten Etappenziels haben die Verantwortlichen im Bereich Wärme ausgemacht – hier liesse sich der Verbrauch um die Hälfte reduzieren. Neubauten nach Minergie-P/Passivhaus zu errichten würde etwa gegenüber Bauten nach aktuellen Vorschriften 80 Watt pro Person einsparen. Sanierungen von Bestandsbauten, selbst wenn diese nur auf Minergiestandard gebracht würden, hätten ein



Quelle: www.2000watt.ch



Gemeinde Tobel Tägerchen

Potential von 350 Watt pro Person. Wohngebäude mit Komfortlüftungen nachzurüsten, würde noch einmal 50 Watt pro Person sparen. Im Vergleich: Durch eine effizientere Strassenbeleuchtung würde Amriswil nur drei Watt einsparen.

«Für mich sind Bauten nach Minergie-P-Standard die Basis der 2000-Watt-Gesellschaft», sagt denn auch Pierre Honegger, Präsident des Vereins Energiefachleute Thurgau. Doch sie allein sind noch kein allumfassendes Heilmittel, denn stehen – wie so oft – in der Garage gleichzeitig zwei Autos, relativiert sich die eingesparte Energie für Heizung und Warmwasser im Wohnbereich deutlich. In den 2000-Watt-Gemeinden, von denen es ab Ende 2012 übrigens noch weitere geben soll, könnte der Widerspruch zwischen sparsamem Haus und Autonutzung bald der Vergangenheit angehören, weil dort gemeinschaftliche Anstrengungen in alle Richtungen unternommen werden.

## mehr Infos

[www.2000watt.ch](http://www.2000watt.ch)  
[www.energie-thurgau.ch](http://www.energie-thurgau.ch)  
[www.2000-watt-gemeinden.ch](http://www.2000-watt-gemeinden.ch)  
[www.energie.tg.ch](http://www.energie.tg.ch)



Gemeinde Hohentannen